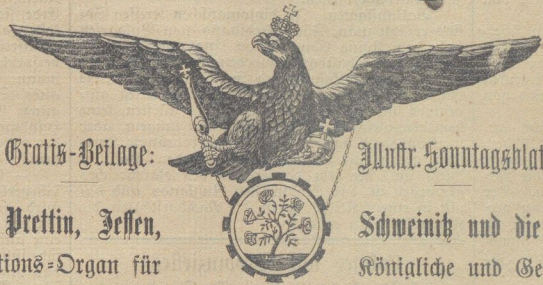


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Anfertigungsgebühr beträgt für die klein gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Dienstag, den 30. Juni 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ferde-Vormusterungs-Geschäft** findet hierseits am **Freitag den 3. Juli cr., Mittags 12¹/₄ Uhr** auf dem Marktplatz statt.

Vorzuführende sind nur die im vorigen Musterungstermine als kriegsbrauchbar und als vorübergehend kriegs-unbrauchbar bezeichneten, sowie sämtliche seit diesem Termine in Zugang gekommenen Pferde. Bei jedem zur Vorführung kommenden Pferde ist an der linken Seite der Halfter eine Nummer zu befestigen, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht. Bei den Pferden, welche bei der letzten Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem Bestimmungszettelchen anzubringen und zwar unter dem vorgezeichneten Nummerzettel.

Die Nummerzettel und Bestimmungszettelchen werden den Pferdebesitzern rechtzeitig zugehen.

Bestere werden hierdurch aufgefordert, die vorzuführen den Pferde am oben genannten Tage **pünktlich um 12¹/₄ Uhr Mittags auf dem Marktplatz** zu stellen. Im Unterlassungsfall haben die Pferdebesitzer außer der gesetzlichen Strafe die Kosten der zwangsweisen Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde zu tragen.

Die Aufstellung erfolgt genau in der Reihenfolge der Nummerzettel. **Das Vorführen der Pferde durch Schulknur ist verboten.** Auch ist bei der Aufstellung und Vorführung der Pferde darauf Bedacht zu nehmen, daß die Pferde gegenständig nicht in Verührung kommen, damit Unglücksfälle und Schäden, die bei dem Antritt einer größeren Anzahl Pferde leicht entstehen können, vermieden werden.

Annaburg, den 29. Juni 1908.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Die Landtagseröffnung.

Die gemeinsame Eröffnungssitzung des neuen preussischen Landtages fand am Freitag vormittag

statt. Das Abgeordnetenhaus hielt alsbald seine erste Sitzung ab, vertagte aber die Präsidentenwahl auf Sonnabend, außerdem Gelegenheitswörter über die Erhebung von Abgaben durch die evangelische Landeskirche. Das Herrenhaus wählte gleich sein Präsidium wieder.

Langsam vor der Eröffnungssitzung sind Haus und Tribünen stark besetzt; auf der rechten Seite des Saales die Mitglieder des Herrenhauses, unter ihnen Feldmarschall Graf Häßeler, links die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, besonders reichlich vertreten die neuen Abgeordneten. Die Sozialdemokraten allein fehlen. Punkt 11 Uhr beritt das Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Bülow den Saal. Fürst Bülow verliest folgende Allerhöchste verliehene Botschaft: Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen gerührt, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und am Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten in seinen Namen willkommen zu heißen. Seine Majestät hoffen, im Herbst dieses Jahres den Landtag persönlich begrüßen zu können. Nachdem das Haus der Abgeordneten durch die Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1908 aufgelöst worden ist, sind in Ausführung des Artikels 51 der Verfassung der beiden Kammern gegenwärtig versammelt worden. Ein Gelegenheitswort über die Erhebung von Abgaben durch die evangelischen Landeskirchen wird ferner Bechlussfassung unterbreitet werden. Er soll dazu dienen, innerhalb der von den kirchlichen Instanzen beschlossenen Gehaltsausbeßerungen der bedürftigen Geistlichen schon jetzt Vorstände zuzuwenden zu können. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet. Fürst von Montaufer bringt das Hoch auf den König aus, in das man lebhaft einstimmt. Die Herren trennen sich nur langsam. Fürst Bülow unterhält sich noch längere Zeit mit dem bisherigen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Forich.

Sitzung vom 26. Juni. Alterspräsident Dr. Sobrecht (natlich), geboren im August 1824, eröffnet, da der ältere Abg. Szumann (Pole) auf das Amt verzichtet hat, die Sitzung mit einem Hoch auf den König. Erst dann erscheinen die Sozialdemokraten als neue Mitglieder und die Polen; von den sieben Sozialdemokraten fehlen aber die Abg. Liebknecht (der auf Festung sitzt) und Girsch. Präsident Sobrecht: Sie wissen daß alle Mitglieder den Eid auf die Verfassung zu leisten haben. Soweit das noch nicht gelungen ist, wird es in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. Die Weigerung, den Eid zu leisten, schließt die Berechtigung aus, einen Sitz des Hauses einzunehmen. Bis jetzt sind 390 Mitglieder anwesend. Die Verlesung in die sieben Abteilungen soll nach Schluß der Sitzung geschehen. Eingegangen sind zwei Anträge: Die Staatsregierung zu erlösen, die Vollstreckung der gegen den Abg. Liebknecht erkannten Festungshaft für die Dauer der gegenwärtigen Session auszusetzen, ebenso das gegen den Abgeordneten Keimert eröffnete Beleidigungsverfahren. Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung morgen Sonnabend, 2 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und erste und zweite Lesung des Gelegenheitsworts über die Erhebung kirchlicher Abgaben. Abg. Borgmann (Soz.) erhebt Widerspruch, da gründliche Beratung der Vorlage nötig sei. (Protestische Bravo-rufe rechts.) Der Widerspruch ist unzulässig, da er nicht die nötige Unterstützung von 15 Stimmen findet. Einige Polen, die sich zuerst erhoben hatten, haben sich wieder zögernd gestellt. Nach einer Auseinandersetzung, in der Abg. Hübner (fr. Volksp.) erklärt, seine Partei habe den Sozialdemokraten die fehlenden Stimmen zur Unterstützung des Antrages auf Haftentlassung des Abg. Liebknecht zur Verfügung gestellt, aber abgelehnt, den § 84 der Verfassung zur Begründung heranzuziehen, schließt die Sitzung. Nächste Sitzung Sonnabend.

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Drinne aber in halb dunklen Gausflur stand Violetta und preßte beide Hände gegen die Brust. Ein nie gekanntes, wonniges Gefühl quoll in ihrem Innern auf, und sie lehnte mit klopfendem Herzen am Türpfosten und schloß die Augen, die von Tränen funkelten. „Ob das Glück nicht zu groß ist für mich?“ fragte sie sich. Sie fühlte ein heißes Sehnen nach ihm, — dem ihr junges Herz entgegenjauchzte, der sie erlösen würde aus dem Leben, das sie bisher zu führen gezwungen war und das ihr mit jedem Tage unerträglicher wurde. Und plötzlich glitt sie neben der Tür nieder, barg den schönen Kopf in den Händen und weinte, — weinte vor Glück! Sie wußte es, sie wurde geliebt von einem treuen, redlichen Herzen, mußte es, ohne das ein Wort darüber gesprochen war. Würde er Anstoß nehmen an ihrem Verfall? Würde er sie deshalb weniger lieben, weil sie eine Trapeskünstlerin war? Würde er sich ihrer schämen?

Violetta nahm sich vor, ihm morgen alles zu sagen, — und wenn er sie dann noch wollte, lag, das Glück war ja kaum auszubedenken! Wie sollte sie ihn lieben und sich bemühen, jeden Stein aus seinem Wege zu räumen, seine Sorgen mit ihm zu teilen. Wie herrlich müßte das sein, wenn sie ihm die Falten von der Stirn streichen

durfte, wenn er stehend den Arm um sie legte und ihr süße Schmeichelnamen gab. Und hier, in diesem Hause, wo ihr Glück begonnen, hier wollte sie wohnen, abgesehen von der Welt da draußen. Hier würde sie stehen und lauschen auf den Tritt des Geliebten, und ihm dann entgegenfliegen, sich an seine Brust werfen, ihm tausendmal danken für alle Barmherzigkeit, für alles Glück.

Violetta träumte mit wachen Augen von einer schönen, herrlichen Zukunft. Sie schauerte leise zusammen und plötzlich durchdrante eine jähe Angst ihr Herz. Hatte Eugen nicht heute einen Drohbrief erhalten? Wollte man ihn nicht tödlich? „Gott — mein Gott, — wenn ihm ein Leid geschähe? — Ja, — vielleicht lauerte man ihm draußen in diesem Augenblick auf? O, wenn man ihn tötete, — all mein Glück wäre dahin für immerdar!“

Leise, mit bebenden Lippen, sprach Violetta die abgerissenen Worte vor sich hin.

„O Gott, schüze den Geliebten!“ betete sie, dann sprang sie in die Höhe, riß hastig die Tür weit auf und lief die wenigen Stufen hinab, in den Garten hinaus. Zögernd machte sie einige Schritte vorwärts, blieb wieder stehen und lauschte. Nichts war zu vernehmen, tiefe Stille herrschte weit und breit.

Doch — dort — im Schatten der Bäume regte sich etwas. Violetta trennte ihre Augen an, mit zitternder Ferne erkannte sie nun die hohe, schlankte Gestalt Eugens. Der junge Mann schritt nun rasch auf sie zu, und befand sich im

nächsten Moment an der Seite des jungen Mädchens. Doch der heiße Strahl in Violettas schönen Augen erlosch jäh. Eugen hielt plötzlich ihr Handgelenk wie mit eisernem Griff umspannt, in seiner Stimme lag es wie dumpfes Grollen, als er hastig die Frage hervorrief: „Wohin wollen Sie noch so spät? Was suchen Sie hier draußen? — Es ist ja fast eine Viertelstunde her, daß ich Sie verließ!“

Violetta stand da, wie vom Blitz gerührt. Fieserkälte flog ihr über den Rücken, ihr Herz erstarrte förmlich bei den in drohendem Tone gesprochenen Worten.

Verflungen waren mit einemmale die süßen Zukunftsträume, das seltsame Glücksgefühl das sie vorher wie mit goldenen Händen umspannen hatte. Ein Trost wachte in ihr auf, wie er nur selten ihr Wesen beherrschte.

Eugen nickte ihr, würde ihr immer mißtrauen, würde ihren Worten, ihren Beteuerungen keinen Glauben schenken, sie war ja — „ein Mädchen vom Pflaster!“

„Wohin sie gehen wollten, müßte ich wissen,“ wiederholte der junge Mann dringender, drohender als zuvor, ohne jedoch ihre Hand loszulassen.

Violetta warf den Kopf zurück und schürzte verächtlich die Lippen. Ein gutes Wort hätte sie demütig und sanft gemacht, einer Bitte aus seinem Munde wäre sie nicht widerstanden; aber wie er so vor ihr stand, hoch aufgerichtet, so ganz anders, als er sie eben verlassen, da bäumte sich auch ihr Stolz auf, und kein einziger Gedanke

Politische Rundschau.

— Die Kaisermandate. Der Schauplatz der Festübungen vor dem Deutschen Kriegshelden in den Tagen vom 7. bis 9. September dürfte westlich von Saarburg und Betschelingen, nach der französischen Med. hin, zu suchen sein. Die Oberleitung — Generalstabsoberst von Wolke und sein Stab — soll, wie verlautet, in Kirzfel, in der Nähe von Urville, untergebracht werden.

— Der preuß. Landtag wird, wie man annimmt, seine Herbstarbeiten in der letzten Oktober-Woche aufnehmen. Ungefähr zu gleicher Zeit dürfte auch der Reichstag wieder zusammentreten, die Entscheidung hierüber liegt beim Kaiserpräsidenten. Der Reichstag ist bekanntlich bis zum 20. Oktober vertagt, wahrscheinlich dürfte von diesem Termin ab bis zur ersten Plenarsitzung die Gewerbeordnungskommission des Reichstags tagen, die in dieser Zeit die drei Gewerbeordnungsnovellen beraten wird.

— Die Landtagswahl am 12. Berliner Landtagswahlkreise wird von den Freisinnigen angefochten werden. Die Anfechtung wird begründet damit, daß bei den Urwahlen erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen und zahlreiche Stimm- und Gelasswahlen gar nicht erfolgt sind. Ferner wurde eine Anzahl bürgerlicher Wahlmänner an der Stimmabgabe gewaltsam verhindert. Sieben bürgerliche Wähler, die etwa 10 Minuten vor 7 Uhr abends sich in das Wahllokal begeben wollten, wurden vor der Tür durch eine Wache von Leuten aufgehalten und gewaltsam am Betreten des Wahllokals verhindert. Drittens wird in der Begründung des Protestes geltend gemacht, daß eine Anzahl bürgerlicher Wahlmänner durch die Androhung des geschäftlichen Bankrotts eingeschüchtern und veranlaßt wurde, auf die Stimmabgabe zu verzichten.

— Zu Verdächtigungen der deutschen Politik bieten auch die Beziehungen Deutschlands zum Kongostaat Anlaß. Einmal heißt es, die deutsche Regierung stärke dem Kongostaat den Rücken bei seiner Stellungnahme gegen England, dann wird wieder behauptet, Deutschland bereite einen Einspruch vor gegen gewisse Bedingungen für die Ueberrahme des Kongostaats durch Belgien. Es ist möglich, darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung kein andres Interesse am Kongostaat nimmt, als die übrigen Mächte, denen ebenfalls daran liegt, daß Ordnung und Menschlichkeit im Kongostaat herrschen und daß dort für alle Nationen gleiche Handelsmöglichkeiten geschaffen werden.

— **Norwegen.** Nach sechsstägigem Ausentfall im Hafen von Christiania hat die englische Flottenabteilung — 53 Schiffe unter dem Kommando des Admirals Lord Beeresford — den Hafen wieder verlassen. Während der ganzen Zeit fanden zwischen den englischen Gästen, dem Hofe und der Bevölkerung Freundschaftsfestlichkeiten statt. Die Befürchtung, der Besuch von 18 500 Seeleuten könnte zu irgendwelchen Belästigungen führen, hat sich nicht bestätigt. Alle Zeitungen stellen den englischen Matrosen das Zeugnis aus, daß sie eine vorzügliche Disziplin gezeigt hätten, sehr mäßig und anständig gewesen seien.

— **Rußland.** In der Duma kam es bei der Be-

sprechung des Etats des Ministeriums für „Volksaufklärung“ zu erregten Debatten. Mehrere Redner führten aus, eine nationale patriotische Volksschule sei der Grundstein der Staatsmacht und des Volkswohlstandes und wiesen auf den Auspruch des Fürsten Bismarck vom deutschen Volksschullehrer hin, der den Feind besiegelt habe. Auch für die höheren russischen Lehranstalten könne Deutschland zum Vorbilde dienen.

— **Balkanstaaten.** In diplomatischen Kreisen Sofia erzählt man, Fürst Ferdinand von Bulgarien habe dem König Eduard von England mitgeteilt, daß die unaufhaltsam gemordene Entwicklung der bulgarischen Volksströmung in naher Zeit ihm die Entscheidung zwischen Revolution oder Krieg auferlegen werde. Daß die Lage des Fürsten keine beneidenswerte ist, weiß die Welt seit langem, aber mehrwärtig klingt es, daß sich der bedrängte Herrscher gerade an König Eduard wendet. Hofft er durch ihn, der jetzt der Freund des Zarreiches geworden ist, das Wohlwollen Rußlands und damit in einem Kriege gegen die Nachbarstaaten die Königskrone zu erringen?

Locales und Provinzielles.

— **Annaburg, 29. Juni.** Am Sonntag nahm der hiesige Bürger-Schützen-Verein in einer Stärke von 10 Mann an dem in Ester a. Glise stattfindenden Schützenfest, womit der hiesige Verein die Einweihung seines neuen Schützenhauses, verband, teil. Bei dem Preiswettbewerb, welchen der Verein, wobei nur noch die Schützen-Gilde von Schmiedberg mit in Konkurrenz trat, errangen die nachverzeichneten Herren Kameraden Altemann, Volter, Bornmann, Kunze, Bernicke und Gollmann wertvolle Preise. In Anerkennung des erfreulichen Resultates und in Erinnerung an die im Kreise fröhlicher Kameradschaft verlebten schönen Stunden stifteten die hiesigen Preisrichter dem Schützenverein Ester einen Ehrenpreis.

— **Annaburg, 29. Juni.** Am gestrigen Sonntag feierte der hiesige Arbeiter-Radfahr-Verein unter reger Teilnahme der benachbarten Brudervereine sein Sommerfest, verbunden mit Kutschfahrt durch den Ort und anschließendem Konzert und Ball im neubauten Saale des hiesigen Gesellschaftshauses. Die Feier nahm einen harmonischen Verlauf.

— **Annaburg, 28. Juni.** Am Sonntag vormittag brannte im benachbarten Plossig die Scheune und Stallung des Besitzers Krüger nieder. Zwei beladene Heuwagen fielen den Flammen gleichfalls zum Opfer. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet nichts bestimmtes.

— **Annaburg, 27. Juni.** Durch Spielen mit Streichhölzer der Kinder des Arbeiters J. entstand am Freitag vormittag im W.ischen Hause in Planweg ein Substanzbrand, der indes rechtzeitig bemerkt und unterdrückt wurde.

— **Annaburg, 26. Juni.** (Markt.) Der gestrige Schweinemarkt war mit etwa 200 Saugschweinen besetzt, die bei reger Nachfrage rasch umgekauft wurden. Das Paar Ferkel wurde mit 20 bis 30 M. bezahlt. Auch einige Käufer waren zum Verkauf gestellt und erzielten hohe Preise. Auf dem Krammarkt waren nur wenige Buden und Stände vertreten. Hier herrschte wegen des eben benetzten Schützenfestes ein sehr matter Geschäftsgang.

— **Annaburg.** So günstig wie in diesem Jahre dürfte das Wetter für die Gemernte in unserer Gegend schon lange nicht gewesen sein. Der reich-

Butterlegen konnte ohne Hindernisse, ohne Mehrarbeit geborgen werden und die Landleute machten die zurückerwarteten Gesichter, wenn ein Wagen nach dem andern mit der herrlich duftenden Last in die Scheuern und Böden abgeladen wurde. Die Sorge um das Futter hat sich in Freude gewandelt, und so hoffen sie auch vom Winterrogen, der ausgezeichnet fast überall steht, ein gleiches. Auch die Kartoffeln scheinen nach dem, was man über die Erde sieht, sich kräftig entwickeln zu wollen. Es kostet ja noch ein schweres Stück Arbeit, ehe sie unkrautfrei dastehen, aber wenn die Arbeit Erfolg verspricht, wird sie gerne getan. „Hat der Landmann Geld, hat's die ganze Welt“ so sagt ein altes Sprichwort, und so wollen wir von der guten Ernte auf einen erneuten Aufschwung im Handwerk, Industrie und Handel hoffen, der bei den vielen Anstrengungen des wirtschaftlichen Lebens dringend notwendig ist.

— Eine neue Polizeiverordnung über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen wird amtlich bekannt gemacht. Aus den Vorschriften heben wir hervor, daß jeder Radfahrer eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich führen muß. Während der Dunkelheit muß das Rad mit einer brennenden Laterne versehen sein. Der Gebrauch von Signalpfeifen, Hupen und beständig tönenden Glocken (Schützenloken und dergleichen), sowie von sogenannten Nachlaufglocken, sofern sie dergestalt in Verbindung mit der Hemmvorrichtung stehen, daß sie erklingen, wenn und solange diese in Anwendung gebracht wird, ist untersagt. Das Befahren und die Veranlassung von Besäufnissen auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, welche im einzelnen Falle die besonderen Bedingungen festsetzt.

— **Jessen.** Der Männer-Turn-Verein hierseits bezieht in diesem Jahre das Fest des 25. jähr. Jahrestags. Zur Abhaltung des Festes ist die Zeit vom 15.—17. August beschlossene worden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollen Gange.

— **Gersdorf, 22. Juni.** (Lieberwolle Nachbarn.) Ein in der Talstraße wohnender Hausbesitzer hatte sein Grundstück verkauft und räumte heute das Logis. In welchem Verhältnis er zu seinen Nachbarn stand, konnte man daraus schließen, daß der Hausnachbar zur Rechtsanwaltschaft Anlaß gab, daß der Hausbesitzer ein Morgenstückchen bringen ließ. Die Musik spielte den Choral „Nun danket alle Gott“.

— **Gersdorf, 22. Juni.** Einen schlimmen Ausgang nahm ein Spiel zweier Jungen. Sie spielten Fleischer so natürlich, daß einer dem andern ein Glied eines Fingers abhatte.

Bermischtes.

— **Memel, 24. Juni.** (Große Feuersbrunst.) Nach einer Meldung des Memeler Dampfbootes sind in Küstlich-Krottingen, in der Nähe der preussischen Grenze, durch ein großes Schadenfeuer über 80 Häuser, zumeist von geringerem Wert, eingeeigert. Auch mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

— **Auf der Fahrt im Auto** nach Großlichterfelde gab nachts der 23jährige Bithograph Max Demmer aus Berlin auf seine Braut, das Dienstmädchen Minna Lorke, mehrere Schüsse ab und schoß dann auf sich selbst. Der Grund ist ein schweres Nervenleiden. Das Mädchen war sofort tot, der Mann starb bald darauf im Krankenhaus.

von vorhin hatte mehr Raum in ihrer Seele. Sie kam sich furchtbar dumm und kindisch vor in diesem Augenblicke. Wie hatte sie nur eine Minute lang glauben können, daß der Mann, der jetzt so kalt vor ihr stand, sie liebe! Woher war ihr nur ein solcher Gedanke gekommen? Es wäre ihr unmöglich gewesen, den wahren Grund ihres Erscheinens anzugeben, und wenn sie jetzt gesagt hätte: „Ich ängstigte mich um Ihre Willen, die Sorge um Sie trieb mich noch einmal aus dem Hause, ich fürchtete, es könnte Ihnen ein Leid geschehen.“ — ob er ihr dies glauben würde? Nein, er dürfte und sollte nicht wissen, daß ihr Herz sich einen Augenblick lang einer süßen und träumerischen Hoffnung hingeeben, sie war zu stolz, es ihm zu zeigen.

— **Trozig,** mit finster zusammengezogenen Brauen stand sie vor ihm, aber sie schlug den Blick nicht nieder. Der volle Mondesglanz fiel auf ihre stierliche, scharfe Gestalt, die Augen leuchteten förmlich. In der magischen Beleuchtung kam sie Eugen noch viel schöner vor, — aber, was half die Schönheit, wenn das Herz verderbt war? Wieder, wie so oft schon in diesen Tagen, schloß er die hangen Zweifel an der Ehrenhaftigkeit dieses Mädchens in sich aufsteigend.

— Er stand und wartete in zitternder Erregung auf ihre Antwort. Noch hörte er, sie werde sich rechtfertigen — und er hätte so gern geantwortet. Ein Wort hätte ihm genügt, — aber Violetta sprach es nicht aus. Er gemarterte sich sein Hirn, um irgend einen glaubwürdigen Vorwand zu

entdecken, aber vergebens. Was konnte sie veranlassen, nochmals den winterlich verschneiten Garten aufzusuchen, nachdem sie längst im Hause verschwunden gewesen? Wäre es Sommerzeit gewesen, sie hätte sagen können, die kühle Abendluft sei es, die sie zurückziehen ließ, der Duft der Blumen, die Stille der Nacht, — aber nun, wo alles unter Eis und Schnee begraben lag, — wo der Atem zu Reif gefror, wo jeder froh war, wenn er nicht hinaus mußte, da ließ sich doch nicht leicht ein Grund finden.

— Lange verharren die beiden Menschen in finsternem Schweigen. Erst als Eugen seine Frage nochmals wiederholte, entgegnete das Mädchen im eifigen Ton: „Ich glaube nicht, daß ich Ihnen jemals das Recht eingeräumt habe, mich zu examinieren, — was ich hier wollte, kann Sie wahrhaftig nicht kümmern!“

— „Doch, — es kümmert mich, denn Sie leben in meinem Hause, ich bin gewissermaßen verantwortlich für das, was darin geschieht, und so lange Sie darin leben, fühle ich mich verpflichtet, darüber zu wachen, kurz, ich habe ein Recht zu der Frage, wer und was Sie sind!“

— Violettas Zorn flammte hoch auf. „Nein, das Recht gehöre ich Ihnen nicht! Ich bin vollständig frei und unabhängig! Ober hatten Sie geglaubt, mich dadurch zu Ihrer Sklavin machen zu können, daß Sie mich in Ihr Haus aufnahmen? Wenn Sie fürchten, daß ich diesen Hause Unruhe mache, so mögen Sie mir die Türe weisen, das Recht haben Sie. Ein

anderes nicht! Sie können übrigens ganz ruhig sein, ich werde Ihre Güte nicht mehr lange in Anspruch nehmen!“

— Sie taten ihr selbst weh, die jornigen Worte, die ihr der Trotz eingab, es lag gar nicht in ihrem Willen, dieselben auszusprechen, und doch atmete sie tief auf, als sie einen Moment schwieg. Ihr außerordentliches Mut jagte wie liebernd durch die Adern, es pochte in den Schläfen, klopfte im Herzen und raubte ihr jede klare Ueberlegung.

— Eugen hatte die kleine Hand losgelassen. Er schleuderte sie von sich wie ein giftiges Insekt. „Sie wollen mir also absichtlich jede Auskunft verweigern?“ schrie er das Mädchen an.

— „Jamohl,“ war die heftige Antwort. „Ich hoffe, Ihnen den Beweis liefern zu können, daß Sie mir unrecht taten, und dann — verlass' ich Ihr Haus!“

— Violetta bebte am ganzen Körper. Der junge Mann wandte sich, um zu gehen. „Sorgen Sie mir, das es bald geschieht!“ rief er halb über die Achsel zurück, dann entfernte er sich mit weit ausholenden Schritten, ohne sich noch ein einziges Mal umzusehen.

— „Eugen!“ Violetta rief es halb laut, doch er hörte es nicht mehr, er war schon zu weit entfernt. Mit leiserem Wehlaut sank das Mädchen nieder in den Schnee und bedeckte schluchzend das Gesicht mit den Händen.

Fortsetzung folgt.

Ein Familiendrama hat sich in Flensburg abgespielt. Aus Gram über den liebevollen Lebenswandel ihres Ehemannes suchte die Frau des Buchhalters Meyer sich und ihre drei Kinder im Alter von 6, 5 und 1 Jahr zu vergiften. Die Kinder sind tot. Die Frau liegt schwer krank darnieder.

Ein frühes Ende fand auf gräßliche Weise in Schwelm ein junges Mädchen. Der Fabrikarbeiter Heinrich Brinkmann ermordete seine Geliebte, die fünfzehnjährige Tochter des Landwirts Sieghardt Schmidt, indem er ihr mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Der Täter ist flüchtig.

Eine heldenmütige Mutter. In wunderbarer Weise ist in Italien die heroische Aufopferung einer Mutter belohnt worden, die ihr Leben aufs Spiel setzte, um das ihres Kindes zu retten. Als ein Zug in einer Entfernung von wenigen hundert Metern heranbrauste, bemerkte die Schrankenwärterin von Ponte San Pietro ihr Kind spielend auf den Gleisen. Sie sprang hinzu, ergriß es bei den Kleidern und schlenderte es über den Bahndamm hinab. Der inzwischen herangekommene Zug traf die Mutter mitten vor die Brust, es gelang ihr jedoch, sich an den

Buffen der Lokomotive anzuklammern. In dieser Lage wurde sie noch 200 Meter fortgetragen, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Die Frau wurde halb ohnmächtig aus ihrer furchtbaren Lage befreit. Sie hatte nur unbedeutende Verletzungen erlitten, ihr Kind war ganz unverletzt.

Die dicke Köchin. Sein „blaues Wunder“ erlebte ein Gastwirt in Spandau mit einer Aushilfsköchin, die er für einen Tag angenommen hatte. Als sich die Holbe am Abend ihren Lohn für ihre Tätigkeit geben lassen wollte, fiel ihr Körperumfang auf, der ganz unheimlich zugenommen hatte. Der Wirt hielt deshalb eine Untersuchung für erforderlich. Diese förderte, wie Berliner Blätter erzählten, zwei Nierentaschen im Unterleibe zutage: 5 Pfd. Butter, 6 Pfd. Rinderfett, 7 Pfd. Kalbfleisch, 1 gerupptes Guhn, 3 Bratwürste, 2 Pfd. Kalbschnitzel, 1 halbe Kalbszunge und 1 Pfund geräucherte Schweinerippen. Die empfehlenswerte Köchin wurde verhaftet.

Das Automobil, das Telephon und die Bibel. Ein Leier der „Schleswiger Nachrichten“ ist durch die Prinz-Heinrich-Fahrt veranlaßt worden. Nach

forschungen darüber anzustellen, ob nicht schon in der Bibel der Aufschwung der Technik in der Gegenwart prophetisch worden ist. Sein Suchen wurde belohnt. Denn auf was anderes als das Automobil kann Vers 5 des 2. Kapitels des Propheten Nahum hindeuten? Heißt es doch dort: „Die Wagen rufen auf den Gassen und rassen auf den Straßen, sie bilden wie Fackeln und fahren untereinander her wie die Blitze, sie strahlen auf ihrem Zuge, und das Schutzbach wird aufgerichtet.“ An Telephon und Telephon dachte zweifellos der Psalmist, als er (Psalm 19,5) sang: „Ihre Schur geht aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende.“

— **Stohje u. J. z.** „Nest hab ich meiner Frau erst zu Weihnachten einen neuen Regenschirm gekauft, und zu Ostern hat sie schon wieder einen gebraucht!“ — „Ja warum denn?“ — „Weil der alte Schirm für ihren neuen Hut viel zu klein ist!“

— **Nach eine Ehrenbezeugung.** „So, im Automobil hat euch der Landesfürst besucht! Daß ihr ihn denn auch mit allen Ehren empfangen?“ — „Dös glaubt, unse jetzeste Sau hat r überauteln diefn.“

Anzeigen.

Eine Damenuhr ist am Schützenfest im Tanzlokal gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Inseritionsgebühr bei **Wilh. Riethdorf.**

Eine kleine Ober-Wohnung zum 1. Juli zu vermieten bei **Herrn Schult,** Mühlentstraße 29.

Eine freundliche Ober-Wohnung der sofort oder später zu vermieten **Torgauerstraße 22.** **Gustav Globig,** Buchbinderei.

Eine Giebelwohnung zum 1. Oktober zu vermieten **Gottlieb Junke,** Gärtnerstraße.

Kleine Wohnungen, für jeden passend, event. auch mit **Verf. klatt,** hat zu vermieten **Karl Kauer.**

Kräftiges Mädchen, aus der Schule entlassen, tagsüber einige Stunden zur Arbeit gesucht. **Vaderei Nr. 15.**

Älteres, im Kochen erfahrenes Mädchen sucht Stellung. Schriftl. Angebote an die Exped. d. Bl.

Züchtige Erdarbeiter für Bahnbau stellt sofort ein **Ch. Hildebrandt & Sohn.** Meldungen beim Schachtmeister, Bahnwärterbude Nr. 151.

Arbeiter bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sucht **G. P. Jahn, Ziegelei, Schweinitz (Hfstr.).**

Rückenfutter empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Zum Kinderfest

empfehle:
Kattune, Zephir, Organdy, Batist, Mousseline
in weiß und bunt, Elle von 22 Pf. an,
Strümpfe, weiß, bunt, schwarz,
Seiden- und Atlasbänder in allen Breiten,
Schärpen, Halsketten, Armbänder,
Handschuhe, Taschentücher usw.
in großer Auswahl.

Carl Quehl.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Pinsel.

Wer streichen will,
kauft die dazu nötigen
Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel usw.
am billigsten und besten bei
Otto Riemann.
Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:
Setters und Brause-Limonaden, Zitronensaft Flasche 25 u. 50 Pfa., **Himbeer- und Apfelwein** Flasche 60 Pfa. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfa., **Apfelwein** Flasche 50 Pfa., **unverfälschten Medizinallungarwein** fl. Flasche 60 Pfa., **Wofel-, Rhein- und Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Malaga und Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3,50 Mk., **fl. Flasche zu 1,25 Mk., Aromatique (Magener)** für zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Vitör-Essenzen, Arrak und Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Damen-Blusen

in Gingham, Zephir, Organdy, Batist, bunt und weiss
empfehle in großer Auswahl **Carl Quehl.**

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
Ginghams, Kattune, Satins, wollene und baumwollene Mousselines, Unterröcke in Velour, Alpaca und weiß Moirée, **Blusen, Mado-Unterzeuge, Sportheimden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, weiße u. bunte Damen- u. Kinder-Schürzen, Senden, Strümpfe, Tisch- u. Bettdecken, Taschentücher, Taillentücher, Kinder-Wasch-Anzüge, Sonnen- und Regenschirme, Sandschuhe, Gardinen und Käuferstoffe u. s. w.**

Seb. Schimmeyer
:: Annaburg, Torgauerstraße ::

Alle Sorten
Dachpappen,
Cheer, Klebmasse, Carbolineum
gibt jedes Quantum bei billigster Preisstellung ab.
Karl Boberbier,
Klebmalermeister.

Selbstgeröstete Kaffee's
à Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk.
empfehle **J. G. Fritzsche.**

Kufel's Kindermehl,
Wondamin
empfehle die **Drogerie + Annaburg**
D. Schwarz.

Wirffame Mittel zur Fliegen-Vertilgung
empfehle billigt die **Apotheke Annaburg.**

H. Malzbier
empfehle **R. Bengsch,**
Mühlentstraße.
Pflaumen mit u. ohne Stein Dreifrucht
empfehle **J. G. Hollmigs Sohn.**

Knorrs Suppentafeln
Knorrs Hafermehl
empfehle **J. G. Hollmigs Sohn.**
Concentrierten Zitronensaft
in Flaschen à 30 Pfa.,
empfehle die **Drogerie + Handlung**
(D. Schwarz).

Weizen-Malzbier
empfehle **Carl Mörzt.**

Frachtbriefe
empfehle **H. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.
Spielkarten
sind zu haben bei **Herrn Steinbeiß.**

Kaufhaus Louis Berschak

Collegienstr. 11 **Wittenberg** Holzmarkt.

Großer Saison-Räumungs- Ausverkauf, Beginn: Montag, den 29. Juni, früh 1/2 8 Uhr.

Die sinkende Konjunktur hat Preise gezeitigt, so billig, wie seit vielen Jahren nicht. Ich habe diese Situation voll ausgenützt und so bringe ich meiner werten Kundschaft

stauend billige Angebote modernster bester Qualitäten.

Eine Einkaufs-Gelegenheit für Braut-Ausstattungen, Neu-Einrichtungen,
Haus- und Reise-Bedarf allergünstigster Art.

In allen Abteilungen meines enormen Warenlagers finden Sie diese Billigkeit!

Große Kleiderstoff-Bestände
in Schwarz und farbig
jezt Mr. 83, 58 Pf.
Ia. Lastings- und Satintuche
nur feinste Farben, jetzt Mr. 1.28 M.
Kostümstoffe in engl. u. Vigoureux-
Dessins, Ia. Qualität, Mr. 1.18 M.
**Schwarze schwere Braut-
kleiderstoffe** jetzt Mr. 1.88 M.
Bordurenstoffe jezt 120 cm breit
jezt Mr. 93 Pf.
400 m neueste Blusenstoffe
farbige und getreifte helle Wäcker
jezt Mr. 1.18 M. u. 88 Pf.
**I Posten schöner Kinder-
Schotten** Mr. 42 Pf.
Ca. 1000 Meter Seidenstoffe
für Kleider, Blusen und Besatz
Mr. 3.18, 2.18, 1.18 M.

Knabenstoff - Anzüge
gute Qualitäten 2.95 M.
**Knaben-Blusen und Kieler
Anzüge** 4.45 M.
I Posten Knaben - Anzüge
blau gestreift 1.95 M.
I Posten feinst. Satin-Anzüge
mode und weiß 3.95 M.
Große Bestände einzelner Knaben-
Hosen 88 Pf.
Mädchen-Jackets 1.25 M.
Mädchen-Pijacks bis 13 Jahre pa-
riend, Kieler Art 3.68 M.
Mädchen-Kleider Stück 62 Pf.
Mädchen-Kleider, Cheviot
reich garniert 2.88 M.
Knaben-Faltenkleidchen
hochfeine Ausführung 5.68 M.

Ia. Reinwoll. Mousseline mod.
Dessins Mr. 88, 68 Pf.
3 große Posten Teppiche
I 12.50 M., II 8.45 M., III 4.90 M.
Bettvorlagen 94, 63, 54 Pf.
**4 Posten weiße Damen-
hemden** I 1.10 M., II 1.48 M.,
III 1.78 M., IV 1.98 M.
**Hochf. Damen-Achsel-schluß-
Hemden** mit echter Madeira-Han-
dweiraffe Stk. 2.45 M.
Damen-Stückerei-Beinkleider 1.35 M.
Damen-Unterriecke, weiß u. bunt 1.58 M.
Weißer Taschentücher Ia. Knon
1/2 Dtz. 58 Pf.
Große Posten weiße Knaben-
und Mädchenhemden, Mädchen-
hosen und Mädchenröcke zu
Räumungspreisen.

Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Hemdentüchern, Bezugstoffen, Fulettos, Damasten, Möbelstoffen, Kleiderkramosen, Drucks, Barhunde, Kattune, Mousselines, Portieren.

Engl. Züllgardinen feine Relief-
Qualität 2x Band, ca. 135 cm
breit jezt Mr. 53 Pf.
Feinste Bruchnet-Gardinen
Ia. Matto-Qual. jezt Mr. 88 Pf.
Züll-Stores in weiß und creme,
Ia. Qualität 3.95 M.
Züll-Bettdecken 2.95 M.
1 Posten engl. Züllgardinen
gute Qualität Mr. 38 Pf.
1 Posten Spachtel-Mouleur
2 Schanls 2.08 M.
1 Posten Spachtel-Mouleur
2 Schanls 3.28 M.
1 Posten Spachtelstatten 48 Pf.
1 Posten echte Züllkanten
mit Volants 98 Pf.
1 Posten feinst. gestrichter Züll-
Käufer 1.18 M. u. 68 Pf.
1 Posten feinst. gestrichter Züll-
Zedden 54-22 Pf.
1 Posten
Bettdecken weiß und
altdeutsch, einzeln und paarweis
Ia. Qualität 2.98, 1.78 M.
Steppdecken Ia. Satin-Qualität
Stk. 3.58 M.

Reife Ia. Reinwoll. Mous-
line, modernste Dessins
Mr. 88 u. 68 Pf.
**Ia. Zmit. Wolf-Mous-
line**, alle Farben,
Ia. Qualität, auch
Kanten Mr. 38 Pf.
Reife
1 Posten halbfertiger Hoben
Seidentüll und Seiden-Batist
bis 7.95 M.
Staubmäntel Stk. 3.98 M.
Damen-Jackets 1.28 M.
Damen-Jackets schwarz auf Futter
3.98 M.
Engl. Damen-Paletots 5.38 M.
Damen - Sommer-Blusen
88 u. 58 Pf.
Damen - Woll - Blusen
ganz auf Futter 4.68 M.
Damen - Seiden - Blusen
ganz auf Futter 8.98 M.
Cheviot bejezt 2.85 M.
**Kostüm-
Röcke** .. modernste Kostümstoffe
Wert bis 25.- M.
Allerfeinste Vistiboy- und Dolero-
Jackets, Tuch-Kramosen, 10 M.

Batist-Ländelschürze 22 Pf.
Tändelschürze, rund
Süderei 53 Pf.
Zierschürze mit Trä-
ger, Ia. Süderei 88 Pf.
Ständerchürze 18 Pf.
Damen-Mefornschürze
mit Volants 1.38 M.
Halbschürzen 9 Pf.
Spitzen-Jobots 42 Pf.
Damen-Krautten 28 Pf.
Kavalliers 6 Pf.
Ständerchürzen 38 Pf.
Weiße Damengürtel 16 Pf.
Lackgürtel 18 Pf.
Damen-Gürtel mit
Japan-Süderei 58 Pf.
herren-Tragen nur mo-
derne Formen,
3 Stück 95 Pf.
herren-Serviteurs
bunt 28 Pf.
Reghenden 43 Pf.
1 Posten schw. Frauen-
strümpfe 38 Pf.

1 Posten engl. Hohlbaum-
Batisttücher 23 Pf.
1 Posten herren-Matto-
Soden Paar 16 Pf.
1 Posten schw. Männer-
Soden Paar 33 Pf.
1 Posten Kinderstrümpfe
Paar 22, 16, 11 Pf.
Damen-gantäschchen
38 Pf.
1 Posten feiner Damen-
Portemonnaies für die
Hälfte des Wertes.
Mod. Halb-Handschuhe
38 cm lang, Fädelimit,
Paar 39 Pf.
Damen - Korsets, grau
Drell mit Gurt- u. Spital-
Einlage 88 Pf.
Damen-Korsets, hochfein
mit Strumpfhalter, echt
Brüffel-Jaçon 2.28 M.

Weiße Bettlaken 1.38 M.
Fertige Bettbezüge 4.65 u. 3.35 M.

1 Posten Strickwolle
schwarz und farbig 1/2 Pfd. 1.23 M.

Herren-Anzüge 15.00-6.00
Herren-Zoppen aus Tuch- und 4.00-1.25
Herren-Hosen Sommerstoffe 4.65-2.25
Herren-Westen 4.00-1.65

Garnierte Damenhüte ohne Rücksicht auf
den bisherigen Wert
Serie I 1.50, II 3.00, III 4.50, IV 8.00.
Kinderhüte jezt 1.50 M. u. 75 Pf., Knabenhüte jezt 68 u. 38 Pf.
Knabenmützen jezt 58 und 28 Pf.

Sonnen-schirme, weiß Batist 1.48 M.
Sonnen-schirme, schwarz 2.48 M.
Sonnen-schirme, farbig 3.48 M.
1 großer Lager-Vorrat gestrichter Tuch-Portieren
2 Schanls und 1 Lambrequin-Garn. 6.95 und 3.05 M.
Gestrichte u. gewebte Gallerieborten, Mr. 68 u. 38 Pf.

Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehg. 1. St. 7. u. 8. Juni 08.
Lose: 10 M. 5 M. 4 M. 1 Porto bei
Estrich. Königl. Lotterie-Gemein.
Zückerbog.

Feinste Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln,
frische Salatgurken
empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Landbutter
stets zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorräthig
frisch bezogenes extrazartes
Speiseöl, a Pfund 1 Mr.
starken Speise-Essig
a Liter 20 Pf.

Frucht-Creme-Waffeln
a Palet 25 Pfennige.
R. Selbmann, Zögnerstr. 29.

ff. Matjesheringe
und Malta-Kartoffeln
empfiehlt J. G. Fritzsche.

Harzer
Samerbrunnen
hält vorräthig die
Apotheke in Annaburg.

MAGGI
Bouillonkapseln
in Glasröhren.
5 Kapseln kosten 25 Pf.
1 Kapsel genügt zu 1 Tasse Bouillon.
Zu haben bei:
Otto Riemann.

Emmentaler
Gruyer
Gambertz
Käse
Käse
und ff. Landjäger
empfiehlt J. G. Fritzsche.

Mondamin
in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paleten
empfiehlt Otto Riemann.

Zahnhalshänder
empfiehlt billigst
Drogens-Handlung
D. Schwarze.

Flechten
Mosses und trockene Schuppenflechte, troph.
Erasen, Heilmittel.
offene Füße
Feinschäden, heilgeschwäre, Adhärenz, bise
Ringe, alle Wunden sind oft sehr heilbringend;
wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache sich diese Veransch
mit der besten Vorsicht.
RINO-SALBE
aus von Gilt und Sauer. Diese Misch L.-
Danke schreiben gehen gleich ein.
Wer recht in Originalpackung weiss grün-rot
u. F. H. B. Schabert & Co., Weinbichler, Sa.
Flämischen wie man zerlegt.
Wachs, Naphth. je 15. Wairat. 20. Benzol. Venet.
Zer. Kämpferg. Paraffin. je 4. Fingel 35.
In haben 5. den meisten Apotheken.

Reaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinböck in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Dienstag, den 30. Juni 1908.

12. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ferde-Vormerkungs-Geschäft** findet hierseits am **Freitag den 3. Juli cr., Mittags 12¹/₄ Uhr** auf dem Marktplatz statt.

Vorzuführen sind nur die im vorigen Winterungs-termin als kriegsbrauchbar und als vorübergehend kriegs- und brauchbar bezeichneten, sowie sämtliche seit diesem Termine in Zugang gekommenen Pferde. Bei jedem zur Vorführung kommenden Pferde ist an der linken Seite der Halfter eine Nummer zu befestigen, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht. Bei den Pferden, welche bei der letzten Vormerkung als kriegsbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem Bestimmungstäfelchen anzubringen und zwar unter dem vorgezeichneten Nummertafel.

Die Nummertafel und Bestimmungstäfelchen werden den Pferdebesitzern rechtzeitig zugehen.

Bestere werden hierdurch aufgefordert, die vorzuführen- den Pferde am oben genannten Tage **pünktlich um 12 Uhr Mittags auf dem Marktplatz** zu stellen. Im Unterlassungsfall haben die Pferdebesitzer außer der geleglichen Strafe die Kosten der zwangsweisen Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde zu tragen.

Die Aufstellung erfolgt genau in der Reihenfolge der Nummertafel. **Das Vorführen der Pferde durch Schulkinder ist verboten.** Auch ist bei der Aufstellung und Vorführung der Pferde darauf Bedacht zu nehmen, daß die Pferde gegenständig nicht in Berührung kommen, damit Unfälle und Schäden, die bei dem Antriebe einer größeren Anzahl Pferde leicht entstehen können, vermieden werden.

Annaburg, den 29. Juni 1908.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Die Landtagsöffnung.

Die gemeinliche Eröffnungssitzung des neuen preussischen Landtages fand am Freitag vormittag

statt. Das Abgeordnetenhaus hielt alsbald seine erste Sitzung ab, verlegte aber die Präsidentenwahl auf Sonnabend, außerdem Gelegenheitswurf über die Erhebung von Abgaben durch die evangelische Landeskirche. Das Herrenhaus wählte gleich sein Präsidium wieder.

Lange vor der Eröffnungssitzung sind Haus und Tribünen stark besetzt; auf der rechten Seite des Saales die Mitglieder des Herrenhauses, unter ihnen Feldmarschall Graf Häleler, links die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, besonders reichlich vertreten die neuen Abgeordneten. Die Sozialdemokraten allein fehlen. Punkt 11 Uhr beritt das Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Fürsten Bülow den Saal. Fürst Bülow verliest folgende Allerhöchst verliehene Botschaft: Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und am Beginn eines neuen Abschnitts der parlamentarischen Arbeiten in seinen Namen willkommen zu heißen. Seine Majestät hoffen, im Herbst dieses Jahres den Landtag persönlich begrüßen zu können. Nachdem das Haus der Abgeordneten durch die Allerhöchste Verordnung vom 1. Juni 1908 aufgelöst worden ist, sind in Ausführung des Artikels 51 der Verfassung der beiden Kammern gegenwärtig versammelt worden. Ein Gelegenheitswurf über die Erhebung von Abgaben durch die evangelischen Landeskirchen wird früher Beschlusfassung unterbreitet werden. Er soll dazu dienen, innerhalb der von den kirchlichen Instanzen beschlossenen Gehaltsausbesserungen bedürftigen Geistlichen schon jetzt Vorzuschüsse zuwenden zu können. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet. Fern von Wanteuffel bringe das Hoch auf den Kaiser aus, in das man lebhaft einstimmt. Die Herrschaft nur langsam. Fürst Bülow unterbricht längere Zeit mit dem bisherigen Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Forch.

Sitzung vom 26. Juni. Alterspräsident Dr. Sobrecht (natlib.), geboren im August 1824, eröffnet, da der ältere Abg. Szumamm (Pole) auf das Amt verzichtet hat, die Sitzung mit einem Hoch auf den König. Erst dann erscheinen die Sozialdemokraten als neue Mitglieder und die Polen; von den sieben Sozialdemokraten fehlen aber die Abgg. Liebnicht (der auf Festung sitzt) und Girsch. Präsident Sobrecht: Sie wissen daß alle Mitglieder den Eid auf die Verfassung zu leisten haben. Soweit das noch nicht geschehen ist, wird es in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. Die Weigerung, den Eid zu leisten, schließt die Berechtigung aus, einen Sitz des Hauses einzunehmen. Bis jetzt sind 390 Mitglieder anwesend. Die Verlesung in die sieben Abteilungen soll nach Schluß der Sitzung geschehen. Eingegangen sind zwei Anträge: Die Staatsregierung zu eruchen, die Vollführung der gegen den Abg. Liebnicht erkannten Festungshaft für die Dauer der gegenwärtigen Session auszuheben, ebenso das gegen den Abgeordneten Leinert eröffnete Beleidigungsverfahren. Ich schlage Ihnen vor, die nächste Sitzung morgen Sonnabend, 2 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und erste und zweite Lesung des Gelegenheitswurfs über die Erhebung kirchlicher Abgaben. Abg. Borgmann (Soz.) erhebt Widerspruch, da gründliche Beratung der Vorlage nötig sei. (Zornige Bravourrede rechts.) Der Widerspruch ist unzulässig, da er nicht die nötige Unterstützung von 15 Stimmen findet. Einige Polen, die sich zuerst erhoben hatten, haben sich wieder zögernd gelehrt. Nach einer Auseinandersetzung, in der Abg. Fischbeck (fr. Volksp.) erklärt, seine Partei habe den Sozialdemokraten die fehlenden Stimmen zur Unterstützung des Antrages auf Haftentlassung des Abg. Liebnicht zur Verfügung gestellt, aber abgelehnt den 8. 84 der Verlesung zur Begründung die Sitzung. Nächste Sitzung

Ungleiche Brüder.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Drinnen aber im halbdunklen Hausflur stand Violetta und preßte beide Hände gegen die Brust. Ein nie gefanntes, wonniges Gefühl quoll in ihrem Innern auf, und sie lehnte mit klopfendem Herzen am Türpfosten und schloß die Augen, die von Tränen funkelten. „Ob das Glück nicht zu groß ist für mich?“ fragte sie sich. Sie fühlte ein heißes Sehnen nach ihm, — dem ihr junges Herz entgegenjauchzte, der sie erlösen würde aus dem Leben, das sie bisher zu führen gezwungen war und das ihr mit jedem Tage unerträglicher wurde. Und plötzlich glitt sie neben der Türe nieder, barg den schönen Kopf in den Händen und weinte, — weinte vor Glück! Sie wußte es, sie wurde geliebt von einem treuen, redlichen Herzen, wußte es, ohne das ein Wort darüber gesprochen war. Würde er Antioch nehmen an ihrem Beruf? Würde er sie deshalb weniger lieben, weil sie eine Trapezkünstlerin war? Würde er sich ihrer schämen?

Violetta nahm sich vor, ihm morgen alles zu sagen, — und wenn er sie dann noch wollte, — ach, das Glück war ja kaum auszudenken! Wie wollte sie ihn lieben und sich bemühen, jeden Stein aus seinem Wege zu räumen, seine Sorgen mit ihm zu teilen. Wie herrlich mußte das sein, wenn sie ihm die Falten von der Stirn streichen

durfte, wenn er liebevoll den Arm um ihre hüße Schmeichelnamen gab. In diesem Hause, mo ihr Glück begehrt wollte sie wohnen, abgesehen von da draußen. Hier würde sie stehen, und auf den Tritt des Geliebten, und ihm gegenständig, sich an seine Brust werfen, und einmal danken für alle Wonne, für

Violetta träumte mit wachen Sinnen einer schönen, herrlichen Zukunft. Sie ließ sie zusammen und plötzlich durchquerte Angst ihr Herz. Hatte Eugen nicht Drohbrief erhalten? Wollte man ihn tödlichen? „Gott — mein Gott, ein Leid geschähe?“ — „Ja, — vielleicht ist ihm draußen in diesem Augenblick auf man ihn tödte, — all mein Glück für immer!“

Leise, mit bebenden Lippen, sprach die abgerissenen Worte vor sich hin.

„O Gott, schütze den Geliebten!“ dann sprang sie in die Höhe, rief hastig weit auf und lief die wenigen Stufen den Garten hinaus. Zögernd machte sie einige Schritte vorwärts, blieb wieder stehen und lauschte. Nichts war zu vernehmen, feste Stille herrschte weit und breit.

Doch — dort — im Schatten der Bäume regte sich etwas. Violetta strengte ihre Augen an, mit zitternder Freude erkannte sie nur die hohe, schlante Gestalt Eugens. Der junge Mann schritt nun rasch auf sie zu, und befand sich in

der Seite des jungen Mädchens. Ein Strahl in Violettas schönen Augen hielt plötzlich ihr Handgelenk umspannt, in seiner dumpfes Grollen, als er vorstieß: „Wohin wollen Sie suchen Sie hier draußen?“

„Wie vom Blis gerührt, er der Rücken, ihr Herz er in drohendem Tone ge-

mit einemmal die süßen schiefen?“ „Gott, — mein Glück, mit goldenen Fäden umpon- machte in ihr auf, wie er beherrschte.“

„Ihr, würde ihr immer miß- Worten, ihren Beteuerungen n, sie war ja — „ein Mäd-

„wollten, möchte ich wissen.“

miederholte der junge Mann dringend, drohender als zuvor, ohne jedoch ihre Hand loszulassen. Violetta warf den Kopf zurück und schürzte verächtlich und sanft gemacht, einer Bitte aus ihrem Munde wäre sie nicht widerstanden; aber wie er so vor ihr stand, hoch auferichtet, so ganz anders, als er sie eben verlassen, da bäumte sich auch ihr Stolz auf, und kein einziger Gedanke

